M. DARCHINGER

Rau, Černý

der Bundespräsident habe sich eigens zum Amtsantritt die klassische Diplomaten-Uniform für Tages-Empfänge schneidern lassen und werde sie auch tragen. Außer Černý erschienen dann aber auch Außenminister Joschka Fischer und sein Staatssekretär Wolfgang Ischinger nur im grauen Anzug. Was Rau zu der Bemerkung veranlasste, er nähme die Cut-Frage „ziemlich locker".

Donald Trump, 53, amerikanischer Immobilien-Tycoon und Möchtegern-Präsidentschaftskandidat, hat mit seinen Models nicht das glücklichste Händchen. Seine Ex-Frau Marla Maples, ein ehemaliges Model, schreibt derzeit an einem Erinnerungswerk mit dem ungefähren Titel „Es ist nicht alles Gold, was glänzt." Adressaten des Erstlings sind „junge Frauen, die in die Großstadt kommen und sich von Macht, Ruhm und Geld verführen lassen". Das Werk kommt etwas zu spät für Model und Trump-Gespielin **Melania Knauss,** 26, die sich gerade erst für das Lifestyle-Magazin „Talk" auf einem Teppich mit eingewirktem Siegel des amerikanischen Präsidenten hat ablichten lassen, so das Magazin „Newsweek". Präsidentschaftsbewerber Trump brüstet sich, er habe dem slowenischen Model den Laufpass gegeben. Andere Quellen indes behaupten, die Slowenin habe ihren Liebhaber fallen lassen, nachdem sie Trump mit einem anderen Supermodel erwischt hatte.

Norbert Blüm, 64, ehemaliger Bundesarbeitsminister, betätigte sich unfreiwillig als Geldwäscher. Vergangenen Dienstag hatte sich der Politiker mit seinem Amtsnachfolger Walter Riester im Wirtshaus „Mutter Hoppe" im Berliner Nikolaiviertel getroffen, um bei Bier und Bratkartoffeln über die politische Lage und die Beschwernisse des Amtes zu plauschen. Zwischendurch begab sich Blüm zu einem privaten Ferngespräch ans Wirtshaus-Telefon, dabei fiel dem früheren Hüter der Rentenkassen die Geldbörse in ein mit Wasser gefülltes Handwaschbecken. Der Ex-Minister nahm es mit Humor, präsentierte seinem SPD-Kontrahenten am Tisch das völlig durchnässte Portemonnaie und trocknete den triefenden Inhalt mit Papierservietten und Taschentüchern. Amtsnachfolger Riester feixte: „Das war eine Form der Geldwäsche, die für einen Politiker gerade noch akzeptabel ist."

Jossi Beilin, 51, israelischer Justizminister, bediente sich einer alten arabischen Herrschertradition, um die Nöte des Volkes kennen zu lernen. Mit Baseballmütze, Sonnenbrille und Lederjoppe schlich sich Beilin als Zuschauer getarnt in mehrere Prozesse ein. Er wolle sich einen Eindruck über den Zustand der israelischen Gerichte verschaffen, erklärte er hernach. Doch der studierte Politologe braucht den Anschauungsunterricht auch, um mangelndes Wissen in Jurisprudenz aufzuholen. Sein Pech war jedoch, dass ihn trotz Verkleidung einige Richter und Rechtsanwälte erkannten. Vom jordanischen König Abdullah könnte Beilin noch einiges lernen. Wie einst der Kalif Harun al-Raschid mischt sich der Monarch des israelischen Nachbarstaats inkognito unters Volk, mal als TV-Journalist, mal als Taxifahrer. Am Schalter der Krankenversicherung wäre Abdullah jüngst fast verhaftet worden – wegen seiner hartnäckigen Fragen war er den Beamten verdächtig vorgekommen.

Knauss (Ausriss aus „Talk")